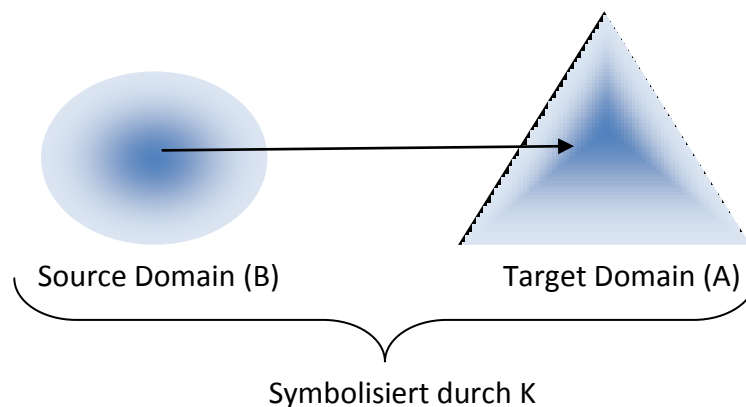


Metaphorisierung und Metaphern - Teil 1

1. Traditionelle Definition in KogLing:

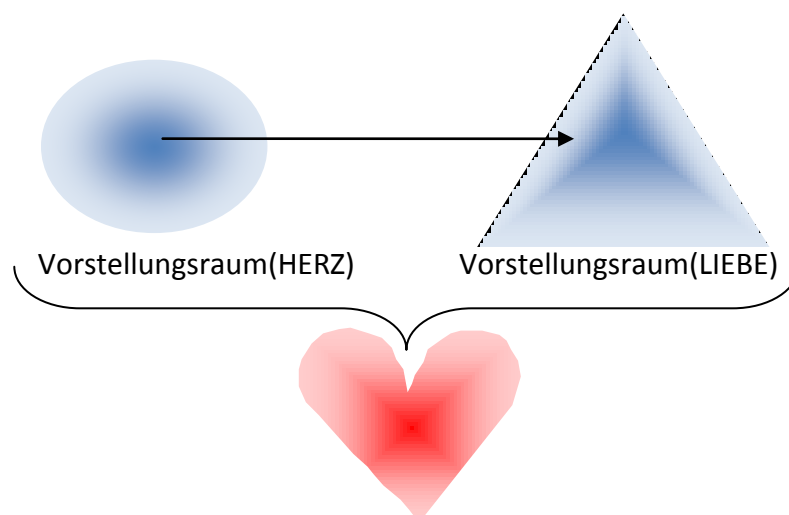
A metaphoric mapping involves a source domain and a target domain. The source domain is assumed to be structured by a propositional or image-schematic model. The mapping is typically partial; it maps the structure of the ICM in the source domain onto a corresponding structure in the target domain [Lakoff 1987:288]



Ähnlichkeitsbeziehung: Eine Konzeptualisierung (signifié) A wird durch eine Korrelation (signifiant) symbolisiert, die auch für eine Konzeptualisierung B steht, und die in Teilen Ähnlichkeit mit Konzeptualisierung A aufweist.

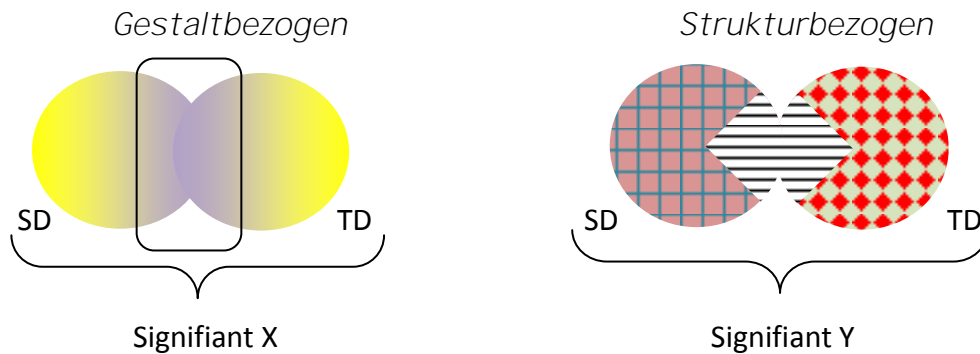
Formal (vereinfacht): $K(A) = K(B)$ mit $S(B) \cap S(A)$
K = Symbolische Korrelation, S = Struktureigenschaften

Beispiel:



Ergo: Nicht die Konzeptualisierung selbst wird metaphorisiert, sondern Teile ihrer Struktureigenschaften (Lakoff: Propositional model, ICM).

Voraussetzung für die Beschreibung von Metaphorisierungen ist also die Fixierung der jeweiligen Struktureigenschaften von Source Domain (SD) und Target Domain (TD):



Gründe für Metaphorisierungen (vorläufig):

1.

Die vermehrte, also bzw. nicht symbolisierter Ereignisvorstellungen bedient sich bereits gebahnter Ausdrucksmuster.

, Alternativ:

- , Neue Ausdrucksmuster als Symbolisierungen: (a) kreativ (b) entlehnt
- , Deskriptiv (Komposition; Derivation etc.) mit *blending* der Einzelkonzeptualisierungen

von Ereignisvorstellungen und/oder deren Gestaltungen (Referenz, Relator), die nicht unmittelbar als über einen sensorischen Input (UR, wahrnehmbar/erfahrbar indiziert sind.

RealityModel

Ereignisvorstellungen und/oder deren Komponenten, die unmittelbar im sensorischen Gedächtnis gespeichert werden können. Oder: Die Aktivierung des sensorischen Gedächtnisses ist gekoppelt mit einer Konzeptualisierung <REAL> (oder:

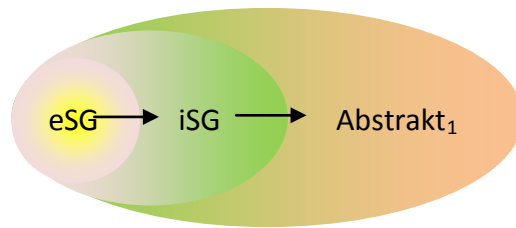
, Damit verbunden ist eine (motorische) Zugänglichkeitshypothese (MOTION im weitesten Sinne, also auch taktil etc.).

gesehen (*visuel*), gehört (*auditiv*), gefühlt (*takt*), geschmeckt (*gustat*) oder gerochen (*olfaktorisch*) werden kann.

Das Reality Model ist aufgrund der *hardwired* Verknüpfung des sensorischen Bereichs mit anderen Substrat-Domänen der Kognition *unmittelbar* und daher *basal*

, Die Kognition ist bestrebt, andere Ereignisvorstellung bzw. deren Komponenten über das Reality Model abzubilden, *weil* diese Ereignisvorstellungen bzw. deren Komponenten als dann *real* indiziert unmittelbar verarbeitet werden können.

, Verstärkt wird die Aktivierung des Reality Model durch die kognitionsinterne Sensorik (KIR, d.h. Sensorik zur Wahrnehmung von *Gefühl*en (sic!).

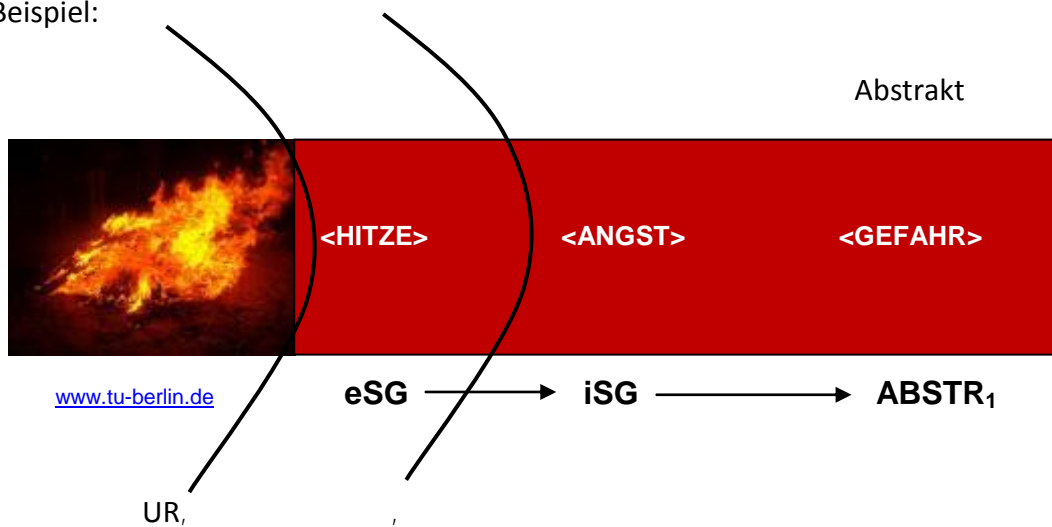


Die Extension des Reality Model

[eSG = Sensorisches Gedächtnis mit KOG-externer Schnittstelle]

[iSG = Sensorisches Gedächtnis mit KOG-interner Schnittstelle]

Beispiel:



, Metaphorisierung bedeutet *hier* also die symbolbasierte *Reifikation* von kognitiv-internen Reiz-Abbildungen über das basale *Reality Model*

, **REALITY MODEL ist Basis für EMBODIMENT:**

das sensorische Gedächtnis angesprochen wird), desto eher dient seine Konzeptualisierung zur Metaphorisierung.

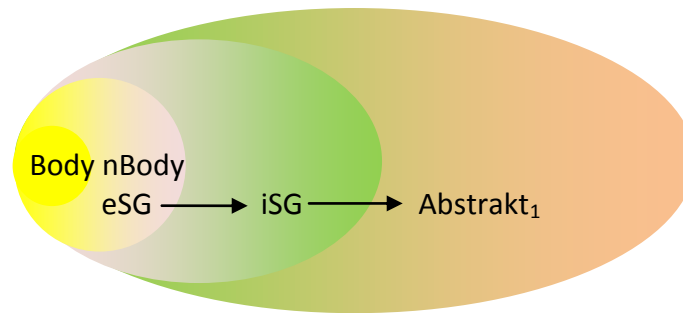
, Grad der Zugänglichkeit bestimmt durch Vernüpfungstyp:

Hard-Wired ist *direkte* als Soft-Wired, da weniger durch Intervention von Störgrößen etc. veränderbar.

Beispiel:

Die Erfahrung von UR(KOPF) ist direkter als die Erfahrung von KIR(DENKEN).

Die Erfahrung von UR(HAND) ist direkter als die Erfahrung von UR(BAUM).



Die Extension des Reality Model (erweitert)

[eSG = Sensorisches Gedächtnis mit KOG-externer Schnittstelle]

[iSG = Sensorisches Gedächtnis mit KOG-interner Schnittstelle]

[Body = Hard-Wired; nBody = Nicht Hard-Wired]

Nota: BODY definiert sich

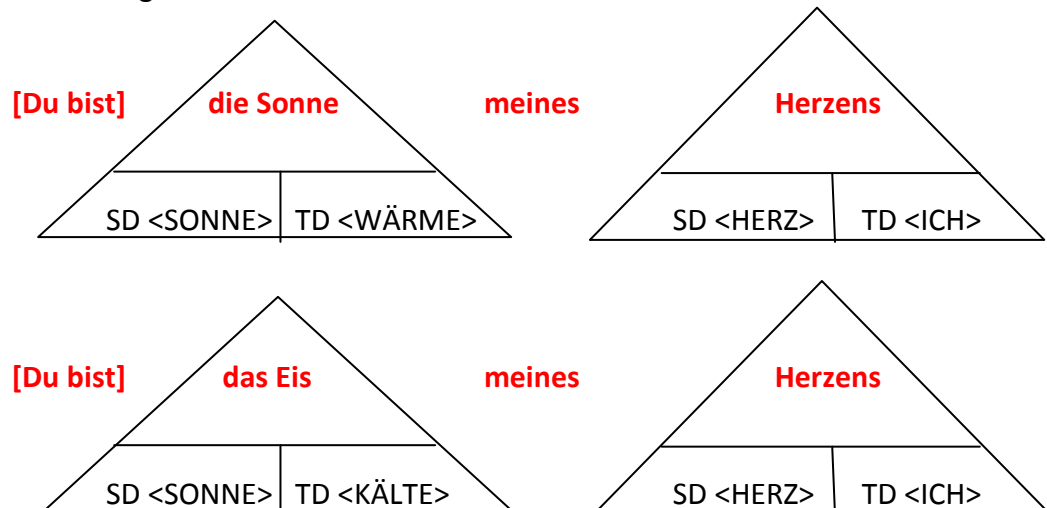
- (a) universell als biologische Dimension
- (b) kulturspezifisch bis idiosykratisch als konstruktionelle Dimension

Die biologische Dimension ist dabei der konstruktionellen Dimension als also kulturspezifisch oder idiosykratisch.

3. Die partikulare Dimension der Metaphorisierung

Metaphorisierungen der genannten Art sind substantiell in der Regel kulturspezifisch und bezogen auf ihren Ursprung *Kreationer* Universalien des Embodiment (s.o.) legen dabei aber Präferenzen fest. Das Durchbrechen dieser Präferenzen kann als poetische Setzung verstanden werden.

Beispiel:



Analog: Die blinden Fenster vs. die sehenden Fenster

NOTA: Das Vorhandensein einer Metaphorisierung kann nur über den Kontext bestimmt werden! **Keine Metapher ohne Kontext!**

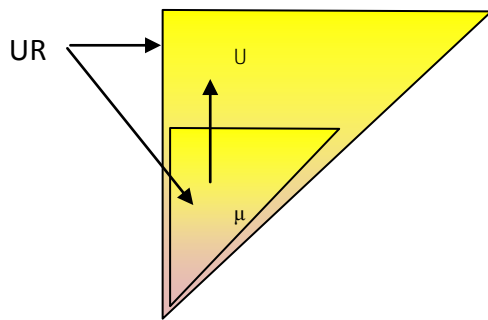
2. Metaphorisierung in RadEx

-Paradoxon:

Sokrates: Ich verstehe, was du sagen willst, Menon!
 Siehst du, was für einen streitsüchtigen Satz du uns herbringst?
 Dass nämlich ein Mensch unmöglich suchen kann, weder was er weiß, noch was er nicht weiß.
 Nämlich weder was er weiß, kann er suchen, denn er weiß es ja, und es bedarf dafür keines Suchens
 weiter;
 noch was er nicht weiß, denn er weiß ja dann auch nicht, was er suchen soll.
 -1811))

G K ä U b e U b k i c] c b i V c i i Y c f U] Y U [Y h] c b i z h c k b i i A k Y b i k Y b f i i g h] c d b i U d U c Y g h U U h X h Y z b k d k] i c i h Y i c i c] X Y i c i h Y i c i a \ i b i c X] Y X Y b c i i [h U r f i z [U f U] U b c i c X Y [b Y i X Y] X Y h b k i n \ [h Y c i] h Y i c i a \ i c] X Y b i X Y b i X (Text nach Johannes Burnet, *Platonis Opera*, Oxford 1903).

Ergo: Eine aktuelle Wahrnehmung kann nicht als *neue* Erfahrung verarbeitet werden, sondern nur als *Varianzalter* (gegebener) Erfahrung.



Die aktuelle Verarbeitung einer UR-Wahrnehmung (U) bedeutet also die Erweiterung (Inflation) der typischerweise mit vorangehenden UR-Wahrnehmungen aufgebauten Erfahrung von UR, ().

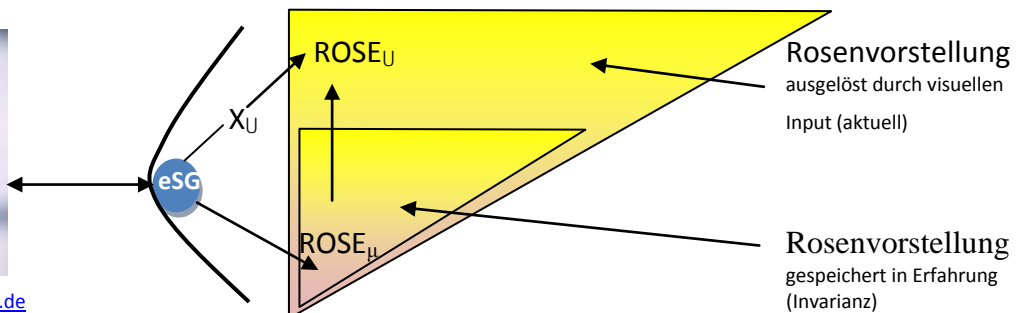
$$ur'_U = ur'_\mu + X_U$$

Will heißen: Ein aktueller ur'_U ist gleich einem um eine Aktualisierungskomponente X_U erweiterten ur'_μ .

Definition: X_U Der μ - μ U heißt **Invarianz**.



www.waschkultur.de



, Der Prozess der *Inflation* μ , U läuft analog zu den unter (1) beschriebenen Metaphorisierungsprozessen.

RadEx-Definition von Metaphorisierung als kognitives Schema:

Metaphorisierung beschreibt den Prozess einer zunehmenden 'Entähnlichung' einer Zieldomäne in Bezug auf die Quelldomäne. Seite | 6

Basis: IMITATION

, IMITATION ist das grundlegende Verfahren der Kognition zur Verarbeitung von Umweltreizen (UR) (und - sekundär - von kognitiv-internen Reizen (KIR)).

, Neuronale Grundlage: **SPIEGELNEURONEN**

Vereinfacht:

aus, die die Grundlage zur Verarbeitung von UR darstellt.

, Die Kognition nimmt also nicht einen UR *an sich* wahr, sondern seine Spiegelung in der Kognition. Daraus folgt: **Für die Kognition gibt es keine autonomes ‚Außen‘, sondern immer nur ein ‚Außen‘ im ‚Inneren‘, d.h. das in der Kognition gespiegelte ‚Außen‘.**

, Der bei der Verarbeitung gegebene Zustand der individuellen Kognition verzerrt den UR in Form seines Imitats ($i = \text{Imitat}$):

$$\text{UR} \quad , \quad i_{/KOG}(\text{UR}) \quad = \quad \text{ur}'_{/KOG}$$

IMITATION kann gleichfalls für kognitionsinterne Prozesse beschrieben werden. So gilt:

Die Verarbeitung eines s_{KOG} bedeutet die Imitation von Segmenten in Bezug auf

Oder: Wenn ich etwas wahrnehme, tue ich so als ob ich es schon (einmal) wahrgenommen habe.

$\text{ur}'_{/KOG}$ bedeutet also die Imitation von ur'_{μ} als ur'_U .

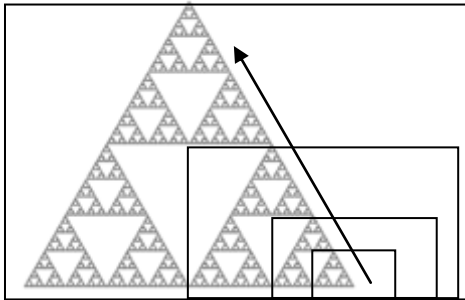
Imitation/Spiegelung bedeutet also die Abbildung ‚desselben‘ in einer anderen ‚Dimension‘, hier: Die Abbildung eines Erfahrungssegments in des aktuellen Zustand einer Kognition hinein.

Damit ist die Abbildung in U zugleich dasselbe wie in μ , aber auch anders (U-Dimension der Kognition). [Fraktale der Kognition]

, **Je ähnlicher ur'_U zu ur'_{μ} ist, desto geringer ist der aktuelle Zustand der Kognition relevant, desto ‚routinierter‘ (stereotyper) ist die Verarbeitung von ur' .**
, **Je unähnlicher ur'_U zu ur'_{μ} ist, desto massiver wirkt der aktuelle Zustand der Kognition, desto ‚pragmatischer‘ ist die Verarbeitung von ur' .**

a. Strikte Selbstähnlichkeit: Jeder ur'_U entspricht ur'_μ (Ergebnis: $U = O$)

Beispiel:



Sierpi ski-Dreieck
(*1882 in Warschau 1969 in Warschau)

b. Starke Selbstähnlichkeit: X_U wirkt schwach verzerrend auf ur'_μ , ur'_U .

c. Schwache Selbstähnlichkeit (Selbstaffinität): X_U wirkt stärker verzerrend auf ur'_μ , ur'_U .

Daraus folgt: (μ, U) ist eine fraktale Struktur

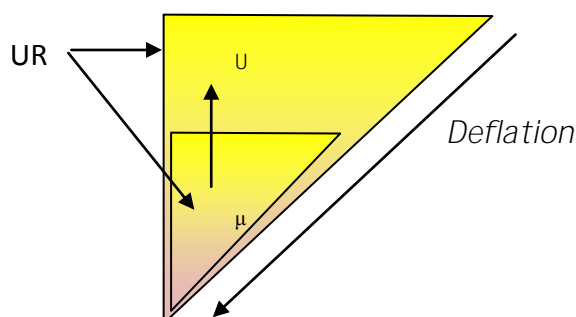
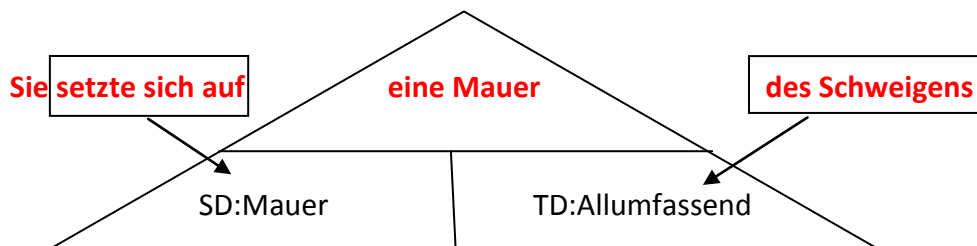
- 3. Die Grobstruktur ergibt der Inflation der Feinstruktur.
- 4. Die U (aktueller Zustand der Kognition)
- 5. Die Grobstruktur ist die Target Domain, die Feinstruktur die Source Domain.

U ist eine metaphorische Ausprägung von

oder: **Das Gegenwärtige ist einer Metapher des Vergangenen.**

Ähnlichkeitsmoment entspricht der Invarianz einer Metapher, die Verzerrung ihrer zunehmenden Unähnlichkeit.

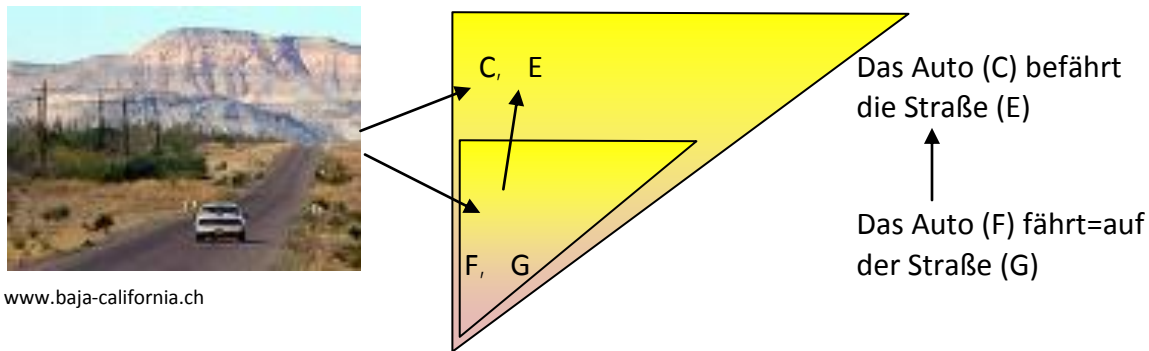
Die Verarbeitung eines u U bedeutet die **Deflation** der Metapher (*Zeugma*), vgl.



Ergebnis: Metaphorisierung ist ein globales kognitives Schema, *nicht* sprachgebunden.

, U-Verhältnis, sondern kann sich schon in denjenigen Parametern erfolgen, die Wahrnehmungsprozesse und Erfahrungsabruf schematisieren.

Beispiel: Primäre Metaphorisierung des F/G-Schemas:



Basis der Metaphorisierung:

1. Direktionalität:

Eine F, G-Relation ist (aufgrund ihrer Asymmetrie) stets gerichtet. Hierdurch ergibt sich die Inferenz F = sich annähernd (primär), G = angenähert (sekundär) [F penetriert den Raum von G].

2. Variabilität:

Eine F, G-Relation ist durch eine stärkere Varianz von F gekennzeichnet [F instabiler als G in einer F, G-Relation]. Daraus metaphorisiert: F sucht sich sein G > Kontrolle von F über G.

3. Dominanz:

F ist gegenüber G *perspektivisch* näher. Daraus metaphorisiert: F steht *vor*G oder F ist dominant gegenüber G.

, Kopplung mit Raum-Zeit-Metaphorisierung: Was *voran*steht, wird zeitlich *vorangehend* wahrgenommen. Daraus Kausalität₁ (konditional): G wird nur wahrgenommen, von *vorher*F wahrgenommen wird. Daraus: G setzt F *voraus*

4. R●G-Kopplung:

Die Qualität der referentiellen Struktur im G-Bereich ist stärker gekoppelt mit der Qualität der relationalen Struktur (R) als die des F-Bereichs.

5. Kausalität₂:

Die Penetration eines F *in* den G-Bereich bedeutet die Hypothese über eine Modifikation des G-Bereichs:

F, G liest sich *eigentlich* F [in Relation zu G], G [in Relation zu F].

Daraus metaphorisiert: G ändert seine Gestalt, wenn F sich zu G relationiert

> F ist Wirkursache für G > C, E

Nota: Gleichzeitig *änder*sich die Gestalt von F [in G].

--- Wird fortgesetzt ---